

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 21

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neuengasse 9, entgegengenommen.

Im Chlapperläubli.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's wieder sehr,
Doch diesmal chlappert's lustig
Und kommt von Bümpliz her.
In Bümpliz ward vor Kurzem
Der Viehmarkt instaliert,
Und — schwer ist aller Anfang, —
Nicht grad' sehr frequentiert.
Das heißt, die Räuber kamen,
Doch wie's nun einmal geht:
Es fehlt der Ochse und Kälber
Geschäfte Sozietät.

Es wollt' die Haut nicht tragen
Zu Markt das liebe Vieh,
Da zeigte „Vorort Bümpliz“
Sofort sich als Genie.
Es bildete sich plötzlich
Ein Marktverkehrsverein,
Der zahlt für jedes Kühlein
Ein Schöpplein guten Wein.
Fürs Kälblein, je nach Größe
Ein halber Schoppen geht,
Für ausgewachsene Ochsen
Ein ganzer Liter steht.
Seitdem geht's auf dem Viehmarkt
In Bümpliz „läufig“ zu;
Den Wein, den trinkt der Bauer,
Und Wasser säuft die — Ruh.

Im Chlapperläubli chlapperts
Und plapperts lustig sehr,
Und diesmal kommt von Bümpliz
Die „Kälber-Ochsenmär“.

Chlapperschlange.

o

Blueschbummel vo de Chlapperläubeler.

Die gueti Idee vo dr Frau Wäse, e Blueschbummel under de Chlapperläubeler z'verantschalte, isch am leichten Samstags-Nahmittag also zur Tat und Wirklichkeit worden. Wo n' mit Frau und Fräulein Schpaß am Viertel vor zweu zum Chornhusplatz chübi, sy die Frau Wäse. Wehrdi, E. S., d'Chlapperschlange, dr Heugümper bereits zum Einhang da gichtand. Mi het sich — ds Bügli nach Vollige het schi gwartet — i aller Yi vorgestellt, mit em que bürgerliche Name, und enand näbby glychzigeret. Wär isch jetz ächt d'Frau Wehrdi, wär ächt d'Frau Wäse, ha-ni mi gäng nume müfesse frage? Daz d'Chlapperschlange nid e „Sie“ gsi isch, ha-ni bald usf gfünde und es het mer sei so gleichet. E. Frau Chlapperschlange hätt mer nume halb chönne. No vor dr Absahrt isch ds Rätsel vo dr Frau Wehrdi, die wo wyt hår cho isch, glüftet worden. Ds Bild het däm so ziemlich entsproche, das i mir i myne Trübe gemacht ha. Aber d'Frau Wäse het niemal wölle sy — und doch isch si vu derby gsi. E unheimliche Gschicht, so oppis! Het oppe d'Frau E. S. da e Doppelrolle glychielt? Nid möglich! Si het mer z'lieb usgief! Im leichten Ougeblick — der Konditör het scho d'Signalpfeife am Muli għi — isch no ds Geizeblümeli cho z'gumpe mit em Bricht, as und dr Tübchropf chömi de am drü mit em Vähnl diräkt nach Deishwyl, i ds Ziegelhäusi.

Druß sy mer abgsahre, Vollige zue. Ds Wätter isch wunderschön għi, nid z'heiß und nid z'chalt. So zimmta däre. Dergħu e tieblaue himmel. Blueschbummelwätter! Iff em Wäg gäge Flugbrunne hei mer alli Glägeheit għa die herrliche Dopsel und Chirschibluecht nach Gebühr z'bewundere und dernäbe allerhand Gedante usz'z-tusche, d. h. z'chlappere. J bi e Bħi lang mit

dr Frau Wäse — i gloube ömel es syg se għi — għoġġie, die andere vorus, mit der Chlapperschlange a dr Schipji, die eis' Zigaretti nach em andree groutet het. Also lei għażżej Schlange, slinsch wħid si nid rouxe!

Am halbi Bieri sy mer ds Deiħswyl aħċha und flugs gäge ds Ziegelħäusi zue, fir dert uo no d'Bluecht az'lu. Ds Geizeblümeli und dr Tübchropf hei bereits us għwartet. J. dr Loupe użi isch es dene' Froue aħar z'halq għi, im Garte hinde, wo d'Għiex und d'Maler a der Hassassade umma dräcket hei, z'ungmūtli. Nach längem hin und här sy mer du hne i d's Sälli. D'Chlapperschlange obe am Tisch bi de Froue, dr Heugümper und myni Schpaß-Wenigkeit wħya und binu juna ġiġi. E mildat-tiġi hand het us Chlapperläubeler es wunderbaras z'Bieri għċippi: Hamme, Uſschnitt, Schtrübl, Ħueche, Gasse, Ryde, diräkt vom Rydeloch. Mi het nid gwilħi wo agrähe, wo luege. Das het klappert mit Worte, Mässer und Gable. D'Froue sy selig għi, hei allerhand klatsch, d'Chlapperschlange het schill vor sich häre glächlet und die erschi Glägeheit beniżt, es Zigaretten i Brand z'zeja. Ds luschtige Geizeblümeli, dr fründlich Tübchropf und Schpaß-sräulein, — mi hets du „Bergħiż-nejn“ toujt — dank will's jo nes liebz isch! — hei guglet und lyxheret, hħonders ds Geizeblümeli, ds Għejtei vu me-ne schiħi Viei, mit sum rassif Bubibropsi und syne himmelblaue Ouge — si sy doch himmelblau? — het allerhand Gabriole verklebt. Dr Heugümper isch, hym Name zur Chr, wie wild das umme għażże, bald het är am Gramophone dräħi und u d'Caruso gmach z'singe, bald isch är i d'Chuchi għosse, għa luege, ob d'Ryde no nid lind sygi. Hamme het er lejni wölle, aber Ryde het er du für drei gäss. Aber derby, das müeb mei sāġe, isch er väterlich für alli besorgt għi. Bwüsche hne, i d'Kunshtspouje, sy Brieze und Charta vo Chlapperläubeler, die nid hei chönne mitch, verkläre worde. D'Frou Breneli het gar e härzige Brief għsħire, ou d'Karte vo dr Frau E. S. M. us ihm Kurusenthal hat us grüssi għrext abeo den Brief vo der Frau G. S. J. und daß d'Frou Broanzgi nid het chönne erixx, het allne leid ta. J. hat għarn es függi għa, wenn i die Frau Broanzgi hätt chönne leħha kenne.

Mi het dänkt am Abe am sħaxi wieder deheim z'hy. Nüt derbo. Mir wäre nidi Chlapperläubeler għi, wenn's so gange wär. Am halbi sħini sy mer immer no im Ziegelħäusi glässie. Dr Heugümper het us alli no im Bild verewiget, zum blühende Ingedanke. Erst am sħini sy mer mit em Bügli għaqqa Bärn zue und vom Chornhusplatz no alli mitenand, teils Arm in Arm, zum Bahnhof. Da ändlich hei mir Abschied għu und us allne Għisħer het me's chönne läse: Das isch ja e schöne, fröhliche und għażielle Blueschbummel għi, dā mer nidi jo bald wieder vergässle! Schapay.

o

Humor.

„Sie sind wirklich sehr krank, Sie haben nicht mehr viel Zeit übrig, haben Sie noch einen besonderen Wunsch?“

„Ja.“

„Und der wäre?“

„Einen anderen Doktor.“

„Wenn man einem Mann etwas sagt, geht es zum einen Ohr rein und zum anderen wieder raus.“

„Bei den Frauen ist es viel schlimmer, da geht es zu beiden Ohren rein und zum Munde wieder raus!“

Bärner „Pintechehr“.

(Metropole-Monopol)

„Metropol“ und „Monopol“, Doppelt hält es besser, Ein's ist für die Trinker und is and're für die Esser. Boulevard-Garten, Restaurant, Draußen so wie drinnen, keine Küche, seiner Trunk, Schmeichelnd allen Sinnen.

Was das Herz nur begehrt Und vorab der Wagen, wird von „Bubitħpsi“ gleich Bierlich aufgetragen. Alles was man wünschen kann Nur aus Küch' und Keller: Diner, Souper, B' Bieri, Punch, Bier, wie Muskateller.

Alles wird sofort besorgt, Niemand braucht zu passen, Jeder kriegt das beste Blatt, Selbst sogar beim — Fassen. Und der Wirt dazwischenrein — Selbst bei größter Hitze — Sorgt für Unterhaltung und Macht die „neusten“ — Witze.

Fränzchen.

Matrosen unter sich.

Drei Matrosen, ein Amerikaner, ein Engländer und ein Südfranzose, sitzen zusammen in einem Restaurant und unterhalten sich über die Abmstellungen der neuesten Kriegsschiffe.

„Well“, sagt der Engländer, „bei uns sind die zuletzt fertiggestellten Kriegsschiffe so groß, daß der Kapitän mit einem Auto über Dedfahren muß, um die Befehle austeilten zu können.“

„Das ist Kinderspiel“, sagt der Amerikaner lachend. „Bei uns fliegt der Maschinist mit einem Flugzeug durch den Maschinenraum, um die Maschinen zu schmieren.“

„Was seid ihr doch weit zurück“, sagt der Franzose darauf. „Bei uns sind die Kriegsschiffe so groß, daß der Koch mit einem Tauchboot durch die Kochtöpfe fahren muß, um zu sehen, ob die Kartoffeln gar sind.“

Eine zartfühlende Gattin.

Eines Abends sagte die junge Frau zu ihrem Gatten:

„Es wartet jemand im Wohnzimmer auf dich, Männerchen.“

„Weißt du, wer es ist?“ fragte der Mann.

„Du mußt nicht böse sein, Männerchen,“ bat die junge Frau, „aber dein schlimmer Husten in der letzten Zeit hat mich so besorgt gemacht, daß ich — — — oh, du mußt verzeihen, aber ich bin in so grauslicher Sorge um dich, was soll ich anfangen, wenn ich dich verliere?“

„Ruh nun, rege dich bloß nicht auf, mein Schatz, man stirbt nicht gleich von so einem bisschen Husten, du hast wohl den Doktor kommen lassen, ich will mich gern untersuchen lassen, wenn es dir eine Beruhigung ist.“

„Es ist nicht der Doktor,“ stotterte sie verwirrt, „es ist der Vertreter von der Lebensversicherungsgesellschaft.“

Mutter: „Bring' mal meinen Fingerhut her!“ Emma: „Häh?“

Mutter: „Häh? Was heißt das? Wo hast du das Häh sagen gelernt? Häh?“ Emma: „Häh?“